Vortrag beim Phila-Treff am 04.Februar 2010:

Neues und Interessantes vom Sammelgebiet Paketkarten

Unser Sammlerfreund Ulrich Schülein zeigte beim Phila-Treff im Februar eine sehr schöne PowerPoint-Präsentation zum Gebiet der Paketkarten, und zwar speziell zu denjenigen aus dem alten Württemberg in der Zeitspanne von 1874 bis 1920. Das Reizvolle an Paketkarten ist, dass sie aufgrund der hohen Portostufen höchst vielfältige und interessante Frankaturen aufweisen, und dass sie, weil sie zumeist gar nicht in die Öffentlichkeit hätten gelangen dürfen, ein wenig den Hauch von „Verbotenem“ haben. Vor allem aber kann die Paketkarte - wie kaum ein anderes philatelistisches Dokument - aufgrund vielfältiger Vermerke zum Inhalt, zum Leitweg oder zu Sondergebühren, beispielsweise für Zustellung oder Einlagerung, eine höchst lebendige und spannende Geschichte über sich erzählen. Bei Auslandspaketen kommen noch Vermerke über die Zollabfertigung oder eine eventuelle Umspeditierung an der Grenze hinzu.

Ab dem 1.2.1874 wurde in Württemberg die Paketkarte eingeführt, und zwar für Pakete über 12,5 kg sowie für Sonderformen der Versendung, wie „unfrei“, Nachnahme, Einschreiben, Wertpaket, per Eilboten und als Sperrgut. Ferner war die Karte immer Pflicht im Auslands- und Wechselverkehr (= Verkehr ins übrige Deutsche Reich sowie nach Österreich-Ungarn). Vor diesem Datum, von 1858 an, wurden Pakete per Paketbegleitbrief befördert, wobei diese Begleitbriefe nicht frankiert wurden.

Besonders reizvoll für den Liebhaber dieses Spezialgebiets ist es, die verklebten Porti nachzuvollziehen. Für die ersten 5 Kilogramm betrug die Gebühr 0,50 Mark. Die weitere Gebühr errechnete sich aus dem Gewicht, der Entfernungszone und ggf. aus der Sonderform des Versands. Interessant ist dabei die Überlegung, wie die Postbeamten damals auch ohne Rechnerhilfe das richtige Porto ermittelt haben. Für die Bestimmung der Entfernung waren spezielle Karten des Postgebiets Deutsches Reich – Österreich - Ungarn in Gebrauch, natürlich einschließlich Bayern und Württemberg, die über eigene Posthoheit verfügten. Diese waren mit einem 4- (später 2-) Meilen-Netz gerastert. Eine Meile („neue Postmeile“ des Deutschen Reichs) entsprach einer Distanz von 7,5 Kilometern. Jedes Rasterfeld hatte eine Kennnummer, aus der die Entfernung zu jedem anderen Feld, unter Anwendung der Regel des Pythagoras, leicht zu ermitteln war. Manchmal gerät die Frage, ob ein Paket portogerecht frankiert war oder ob sich der Beamte, was menschlich gewesen wäre, vielleicht doch geirrt haben mag, zur kriminalistischen Aufgabe. So berichtete Ulrich Schülein von einem Paket nach Neuchâtel, dessen Paketkarte einen zunächst unerklärlichen Mehrbetrag von 0,45 Mark aufwies. Erst nach längeren Recherchen konnte er herausfinden, dass manche Schweizer Kantone, darunter auch Neuchâtel, in jener Zeit eine zusätzliche Stempelgebühr erhoben haben.

Aus der Vielzahl gezeigter Paketkarten sind hier einige besonders bemerkenswerte wiedergegeben:

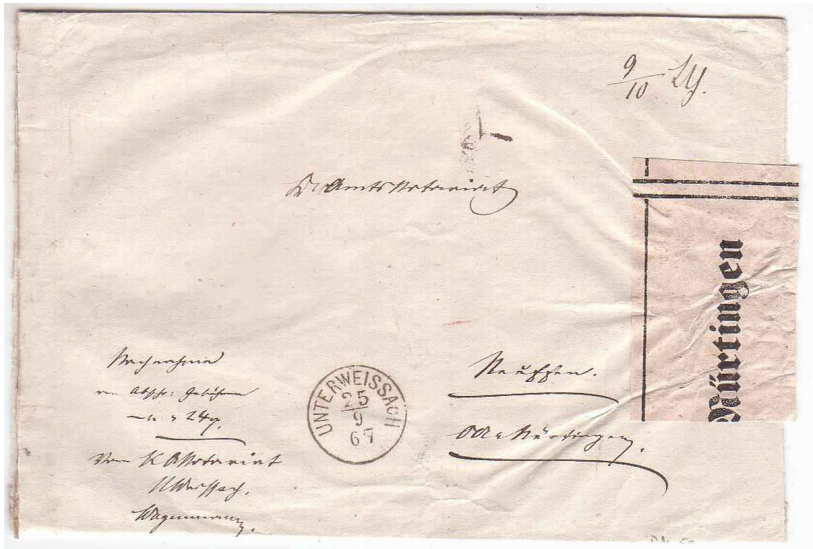

Abb. 1: *Begleitbrief zu einer Nachnahme aus der Kreuzerzeit, mit Leitweg Unterweissach – Nürtingen – Neuffen. Der Zettel zeigte dem Bahnpostler an, wo die Sendung umzuladen war.*

Abb. 2: *Paketkarte einer eingeschriebenen Sendung, mit schönem Dienststempel „Württ. Landespolizeiamt Stuttgart“, der anzeigte, dass die Dienstmarken von einer berechtigten Behörde benutzt worden waren. Gewichtsporto 50 Pfennig + Einschreiben 20 Pfennig + Reichsabgabe 10 Pfennig = Summe 80 Pfennig.*

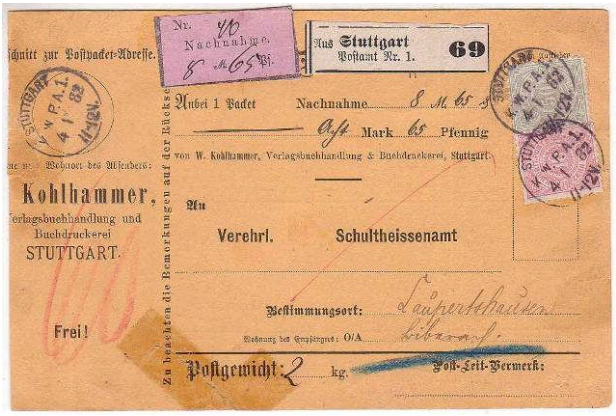

Abb.3: *Reminiszenz an die obrigkeitsbeflissene Zeit: Paketkarte zu einer Sendung an das „Verehrliche Schultheissenamt“. Gewichtsporto 40 Pfennig + 2 Pfennig je einer Mark Nachnahmewert = aufgerundet 60 Pfennig.*

Abb. 4: *Paketkarte einer Sendung in die Schweiz. Bemerkenswert ist hier, wie malerisch sich das Porto von 80 Pfennig zusammensetzt.*

Abb. 5a+b: *Paketkarte einer Sendung in die USA, umspeditiert in Bremen, Vorder- und Rückseite. Auffallend ist, dass ganze Streifen und Paare verklebt wurden, um das für die damalige Zeit schon fast „astronomisch“ hohe Porto von 9 Mark zusammenzustellen.*

Mit größtem Interesse verfolgte eine in Rekordzahl gekommene Zuhörerschaft (im Raum war kein Platz mehr frei) die Ausführungen von Ulrich Schülein und bedankte sich herzlich bei ihm. Wer Näheres zu dem spannenden Gebiet der Paketkarten erfahren will, ist eingeladen, Sammlerfreund Ulrich Schülein auf seiner Homepage www.paketkarten.de zu besuchen.

Verfasser: Dr. Gerhard Augsten Datum: 22.02.2010